anstiftung

Zusammenfassung: Umgang mit Problemen in Gemeinschaftsgärten

Der Netzwerk-Austauschabend „Wenn das Beet geplündert wird – Umgang mit Gemüseklau, Vandalismus & Co. in Gemeinschaftsgärten" am 23. Oktober 2025 diente der Diskussion und Sammlung von Strategien zum Umgang mit wiederkehrenden Herausforderungen in Gemeinschaftsgärten. Zu den zentralen Problemen zählen das Fremdernten von Gemüse ("Gemüseklau"), das Ablegen von Müll im Garten, Zigarettenkippen und leere Flaschen in den Beeten, Vandalismus, der Diebstahl von Pflanzen und Werkzeug oder das Aufbrechen von Gartenhäuschen. Ziel war es, bewährte Tipps, Reaktionen und Lösungsansätze unter den Gartengruppen auszutauschen.

1. Strategien gegen Gemüseklau und Fremdernte

Um den Verlust von Gemüse durch Unbekannte zu minimieren, haben sich verschiedene gärtnerische und gestalterische Ansätze bewährt:

Pflanzenauswahl und Tarnung

- **Ablenkung durch Sortenwahl:** Es kann helfen, Sorten zu pflanzen, die unbekannt, exotisch oder in ihrer Farbe ungewohnt sind, da diese weniger oft geerntet werden. Beispiele hierfür sind grüne Tomatensorten, weiße Auberginensorten, Maibeeren, Schwarzwurzel, Yakon, Physalis, Hosta, Gehölze mit essbaren Blättern oder Palmkohl und Schwazwurzel.
- **Verstecken:** Mulchen, Wildkräuter und Blumen in den Beeten können die Gemüsepflanzen tarnen. Eine sehr dichte Bepflanzung führt dazu, dass einzelne Verluste weniger ins Gewicht fallen und die einzelne Frucht weniger sichtbar präsentiert wird. Das Beet so aufbauen, dass außen die unbekannteren oder unbeliebteren Pflanzen stehen, wie Topinambur oder Scheinerdbeere gepflanzt werden. Eine sehr dichte Misch-Bepflanzung führt dazu, dass die einzelne Frucht weniger sichtbar präsentiert wird.
- **„Verteidigungspflanzen":** (Essbare) Hecken mit Stacheln können als grüne Grenze dienen. Stachelige Pflanzen oder Hecken können um die Beete gepflanzt werden. Kohlpflanzen, die zwischen Disteln wachsen, Brennnesseln außen pflanzen.

Freigabe und Kennzeichnung von Ernte

- **Ausgewiesene Ernteflächen:** Bestimmte Beete, Bäume oder Pflanzen können explizit zur Ernte freigegeben werden. Diese können als "Mitnehm-Beete" gekennzeichnet werden.
- **Aktion "Gelbes Band":** Freigegebene Ernten können mit einem gelben Band gekennzeichnet werden, ergänzt durch eine einfache, mehrsprachige

Erklärung. Dieses Konzept kann von der Nutzung bei Streuobstwiesen auf Gärten ausgeweitet werden. Das Band signalisiert, dass abgeerntet werden darf

2. Gestaltung, Kommunikation und Prävention

Die Gestaltung des Gartens und klare Kommunikation können Vandalismus eindämmen.

- **Sichtbarkeit und Abgrenzung:** Beetrahmen können eingesetzt werden, um die Wahrnehmung zu stärken, dass die Ernte jemandem gehört. Die Gartenfläche sollte sichtbar abgegrenzt werden, beispielsweise durch (niedrige) Zäune, Hecken oder auch Seile. Manche Gärten haben mit abschließbaren Aufsätzen gute Erfahrungen, bei anderen wurden diese dann aufgebrochen.
- **Aufenthaltsmöglichkeiten im Garten:** In manchen Fällen hat das Entfernen von Bänken und anderen Sitzmöglichkeiten geholfen, unkontrollierten Aufenthalt unattraktiv zu machen.
- **Informationsaushänge:** Schilder sollten den Garten erklären und darüber informieren, wer dort tätig ist. Es empfiehlt sich, eine "Nettikette" als Aushang oder Plakat zu erstellen, welches Verhaltensvorschläge und Erklärungen zur Gartennutzung enthält.
- **Bezeichnung und Widmung:** Die Bezeichnung des Gartens als "Kinderacker" hat sich als hilfreich erwiesen. Beete können mit Namen versehen und von Kindern bemalt werden. Schilder mit Symbolen oder klaren Aufforderungen in verschiedenen Sprachen wie "Finger weg, nicht ernten, die Ernte gehört den Gärtner*innen" oder „wer mitmacht, kann ernten“ können angebracht werden.
- **Kommunikationsstrategie:** Es ist ratsam, die Kommunikationsstrategie zu überdenken, insbesondere wenn der Titel "essbare Stadt" im Widerspruch dazu steht, dass nicht alle ernten sollen/können.

3. Einbindung der Nachbarschaft, Kooperationen und Soziale Kontrolle

Die Einbindung des Umfelds ist ein wichtiger Faktor für die Sicherheit des Gartens.

- **Vielfalt und Besuchszeiten:** Eine Diversität in der Gruppe (und der nutzenden Gruppen) führt zu unterschiedlichen Besuchszeiten, was die soziale Kontrolle erleichtert. Beispielsweise nutzt das NeuLand Köln den Garten für verschiedene Zwecke wie Fahrradreparatur, Foodsharing- und

SoLaWi-Ausgabe, Angebote für Schulen oder Treffen von Garten-AGs. Tagsüber sind Tagesmütter und eine Bildhauerin im Garten.

- **Aktivierung der Nachbarschaft:** Die direkte Nachbarschaft kann mehr einbezogen werden, sie können den Garten auch jenseits des eigentlichen Gärtners nutzen, der Garten kann mit der Nachbarschaft weiterentwickelt werden, wodurch ein Gefühl der gemeinsamen Sorge entsteht. Je mehr Gruppen den Garten nutzen, desto weniger Vandalismus sollte es geben.
- **Netzwerkaufbau:** Ein breites Netzwerk (Kooperationen mit Schulen, Vereinen, sozialen, kulturellen und umweltbezogenen Einrichtungen aus dem Stadtteil) sorgt dafür, dass viele Teil des Gartens sind und den Garten respektieren.

4. Umgang mit Vandalismus, Müll und schwierigen Personen

Für ernsthafte oder wiederkehrende Probleme sind gezielte Interventionen zu erwägen

- **Umgang mit Konflikten:** Bei gewalttätigen Personen oder Drogenkonsum im Garten sollte das zuständige Amt oder die Polizei eingeschaltet werden. Bei Einbruch sollte Anzeige erstattet werden. Bei schwierigen Personen kann ein Hausverbot ausgesprochen werden.
- **Profis hinzuziehen:** Der Kontakt zu Streetworkern, Quartiersmanagement oder dem zuständigen Amt wird empfohlen.
- **Müllmanagement:** Es sollten genügend Mülltonnen oder Sammelstellen vorhanden sein. Die Organisation von "Cleanups" mit der Nachbarschaft ist hilfreich. Die "Broken Windows Theorie" besagt, dass ein gepflegter Garten weniger Müll und Vandalismus anzieht, da er nicht einlädt, einer bestehenden Verwüstung noch weiteren Müll hinzuzufügen. Verfallene Hochbeete könnten restauriert, Sperrmüllflächen entfernt werden.
- **Umgang mit Zigarettenkippen:** Spezielle Behälter (z.B. beschriftete Konservendosen oder Gläser) können als Raucherbereiche zur Verfügung gestellt werden. Hinweise, wie laminierte Bilder über die Wasserverunreinigung durch Kippen, können angebracht werden.
- **Einbeziehung von Verursachern:** Falls die Verursacher (z.B. Jugendliche) bekannt sind, sollte versucht werden, diese anzusprechen oder mit kleinen Aufgaben einzubeziehen.

5. Gruppenorganisation und Umgang mit Frust

Eine wertschätzende interne Kommunikation der Gruppe und gemeinsame Aktivitäten tragen zur Prävention bei.

- **Kommunikation und Konsens:** Seminare zur Kommunikation in Gruppen oder Workshops zum systemischen Konsensieren können die Zusammenarbeit verbessern. Eine Garten-Whatsapp/Signalgruppe dient dem internen Austausch.
- **Gemeinschaftsgefühl stärken:** Regelmäßige gemeinsame Abendessen, gemeinsame Aktivitäten und der Austausch über Frust und Erfahrungen stärken das Gemeinschaftsgefühl.
- **Diversifizierung:** Die Gruppe sollte versuchen, ihre Diversität zu erhöhen, beispielsweise durch Kooperationen mit Schulen, Vereinen oder Unternehmen, um über die Hauptgruppe (z.B. Rentner*innen) hinaus neue Mitglieder anzusprechen.
- **Interne Regeln:** Nach Problemen wie Lärmbelästigung und Alkoholkonsum hat sich eine Kerngruppe auf Regeln geeinigt, die ausgehängt werden.
- **Zugangskontrolle:** Um Missbrauch zu verhindern, kann der Zugang über Schlüssel geregelt werden (nicht jeder hat einen Schlüssel). Alternativ kann ein Zahlencode verwendet werden, der einfacher zu ändern ist als ein Schlüssel.

6. Sachschutz und Versicherungsfragen

Die Sicherung von Material und Zugangshürden erschweren Diebstahl.

- **Sicherung von Geräten:** Werkzeugschuppen sollten nicht am Rand, sondern tiefer im Grundstück platziert und mit Zahlenschlössern gesichert werden. Wertvolle Geräte können in einem "Bodentresor" eingegraben oder an anderen Stellen im Garten versteckt werden, und große Teile können mit Graffiti markiert werden. Gießkannen können mit einer langen Kette festgeschlossen werden. Manche Gärten haben käfigartige offen einsehbare, sehr robuste Werkzeugschränke aus Stahlrohren mit Basishandgeräten. Im Schuppen kann es Verstecke für wertvollere Geräte und Werkzeug geben.
- **Zutrittsbarrieren:** Zäune (Staketenzaun, Bauzaun mit Zahlenschloss, Wildzaun) oder grüne, dichte Hecken (Weißdorn, Schlehe) können das Gelände eingrenzen. Dennoch kommen Menschen oft über Zäune, wenn sie denn wollen.
- **Überwachung und Anzeige:** Wenn bekannt ist, wer hinter einem Diebstahl steckt, sollte Anzeige erstattet werden. Schlecht einsehbare Gärten laden zu Einbrüchen und Vandalismus ein; Lichtquellen und Bewegungsmelder können helfen.

- **Kameraüberwachung:** Kameraüberwachung ist im öffentlichen Raum kritisch, da sie datenschutzrechtlich (DGSVO) schwierig ist. Eine Überwachung ist meist nur im "privaten" Nutzbereich möglich.
- **Versicherungen (DSEE):** Ein umfassender Versicherungsschutz ist für offene oder öffentlich zugängliche Gärten in der Praxis kaum realisierbar und meist sehr teuer.
    - **Versicherbare Teile:** Zäune, Tore und ähnliche Grundstücksbestandteile sind in der Regel über eine **Gebäudeversicherung** mitversicherbar, vorausgesetzt, es gibt ein verschlossenes Gebäude (z.B. Gartenhaus oder Container) auf dem Gelände.
    - **Inventar:** Schäden durch Einbruch oder Vandalismus im Inneren eines verschlossenen Gebäudes können über eine **Inventar-/Inhaltsversicherung** abgedeckt werden.
    - **Nicht versicherbar:** Lose Gegenstände auf dem Grundstück oder Vandalismus an den Beeten sind dagegen kaum oder gar nicht versicherbar.

Zum Beratungsangebot der DSEE zum Versicherungsschutz

Die Zusammenfassung wurde mit KI-Unterstützung erstellt